

INKLUSION ERLEBEN

INFORMATIONSNWSLETTER DES ENNEPE-RUHR-KREISES



INKLUSION ALS TEIL DES TÄGLICHEN LEBENS

Von Paul Itzek

Liebe Leserin,
lieber Leser,

im Zuge der Einführungswochen für die neuen Auszubildenden der Kreisverwaltung wurden die jungen Kolleginnen und Kollegen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen sensibilisiert. Der Newsletter gibt einen kleinen Einblick zu den Veranstaltungen.

Viel Spaß beim Lesen!

INHALT

01

Einführungswoche
Sensibilisierung der Azubis

02

Eindrücke und Bilder

Inklusion in der Einführungswoche

Seit vielen Jahren wird während den Einführungswochen auch zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen sensibilisiert.

Neben den theoretischen Aspekten zum Thema Inklusion sind die Azubis auch immer selbst gefordert.

Nach einer kurzen thematischen Einführung zu den vielfältigen Aufgaben der Inklusion durften sich die jungen Menschen direkt selbst ausprobieren:

So schlüpfen die Azubis in einen Alterssimulationsanzug, um so am eigenen Leib zu spüren, wie es ist, wenn der Körper nicht mehr uneingeschränkt mitmacht.

Die Praxiseinheiten erwiesen sich durchaus als anstrengend, da zum Alterssimulationsanzug unter anderem eine Gewichtsweste mit bis zu 25 Kilogramm gehört. Zudem fällt jede Bewegung schwer, da die Gelenke durch spezielle Handschuhe, Schuhe sowie Manschetten an Ellbogen und Knien versteift sind.

Sinneseinschränkungen verschärfen dies zusätzlich. Mit unterschiedlichen Brillen sowie Ohrenschützern werden Augen und Ohren und somit die Orientierung beeinträchtigt.

Zudem hat Minas Petrus aus dem Sachgebiet Grundsatzangelegenheiten, Teilhabe- und Förderleistungen gezeigt, mit welchen Stolperfallen man als blinder Mensch im Alltag zu kämpfen hat.

Ausführlich schilderte Herr Petrus die Eigenschaften seines Blindenstocks und informierte die Anwesenden darüber, welche Funktionen für ihn in verschiedenen Alltagssituationen sehr wichtig sind.



Minas Petrus erklärt die Funktionen seines Stocks.

Herr Petrus gab den interessierten Anwesenden zudem einige Tipps, wie führende Personen Menschen mit Sehbehinderung gezielt unterstützen können. Weiter machte er deutlich, dass Berührungsgänge nicht notwendig sind und sich blinde Menschen in der Regel freuen, wenn man ihnen offen gegenübertritt oder Hilfe anbietet.

Natürlich durften sich die Azubis im Anschluss auch selbst mit Blindenstock ausprobieren.

Eindrücke

Die Auszubildende Diona Nimanaj schildert ihre Eindrücke:

„Ich hätte nicht erwartet, dass man so genau darauf achten muss, in welche Richtung man den Blindenstock beim Gehen bewegt. Man sollte den Blindenstock nämlich nicht einfach hin und her bewegen. Es muss ein Rhythmus entstehen, indem die Füße und der Stock quasi zusammenarbeiten. Ich fand es sehr spannend, den Alltag aus der Wahrnehmung von behinderten Menschen zu erleben.“



Die Azubis erkunden mit Blindenstock das Kreishaus.

Minas Petrus:

„Einige der neuen Kolleginnen und Kollegen bringen bereits jede Menge Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderung mit. Das finde ich super! Alle Azubis haben sehr gut mitgemacht, waren interessiert und haben meine Tipps sofort ausprobiert.“

